



ALLE DAMEN AN BORD: 250 Frauen und circa zehn Männer vom Team des Pfennigbasars nehmen das Geschenk der Stadt an und schippern im Jubiläumsjahr der erfolgreichen Benefizveranstaltung für zwei Stunden auf dem Rhein. Foto: jodo

Bienenschwarm auf dem Rhein

50 Jahre Pfennigbasar: Stadt schenkt Helfern eine Schiffstour

*Von unserem Redaktionsmitglied
Konrad Stammschröer*

Summ, summ, summ. Es surrt wie in einem Bienenstock. 250 Damen und zehn Herren sind auf der „MS Karlsruhe“ eingetrudelt, verwandeln das Fahrgastschiff im Hafenbecken 2 in einen der versummtesten Bienenkörbe des Tages. „Chic, chic, chic. Wie eine englische Dame“, bewundert ein weiblicher Schiffsgast den raffinierten Hut seiner Nachbarin. „Wenn ich jetzt noch wie Kate aussehen würde“, witzelt die Angespochene zurück. Wie sie, hat sich die Mehrzahl der Damen in Schale geworfen. Von Kopf bis Fuß – die paar Herren fallen auch durch Kappenlosigkeit auf.

Die Hutflut ist in der Geschichte des Internationalen Frauenclubs begründet, der seit den 60er Jahren die Pfennigbasare organisiert. Auf der „MS Karlsruhe“ wurde gestern eine jahrzehntealte Idee revitalisiert. Der damalige Oberbürgermeister Günther Klotz hatte sich 1958 bei dem vor 60 Jahren gegründeten Internationalen Frauenclub für dessen ehrenamtliches Engagement mit einer Bootsfahrt auf dem Rhein bedankt. Im Jahr des 50. Pfennigbasars nimmt Bürgermeisterin Gabriele Luczak-Schwarz nach intensivem Archivstudium den klotzschen Einfall auf. Denn „viele Dinge sind nicht mit Geld zu bezahlen, son-

dern nur mit einem Lächeln“, greift Luczak-Schwarz in den Zitatenschatz. Und so schippern Damen vom Club und etliche externe ehrenamtliche Helfer nach 49 Jahren erneut auf dem Rhein – sitzen in einem „Boot“ zusammen, lachen, summen, laben sich an einem Kuchenbüfett.

Kapitän Klaus Focke legt sanft zu einer zweistündigen Rundfahrt in ruhigem Fahrwasser ab: kein schwappender Kaffee, die Hüte bleiben in Position, die

Eine alte Idee von Klotz wiederbelebt

Gäste bei durchwachsenem Wetter auf den beiden Innendecks des Schiffes. „OB Klotz war ein Fan der Damen des Internationalen Clubs“, erinnert Club-Präsidentin Annerose Lauterwasser. Der Verwaltungschef habe sich im Kreis der Basar-Aktivistinnen „immer gut behütet“ gefühlt.

So revitalisieren die Damen ihrerseits die damalige Hut-Blütezeit und verströmen an Bord einen Hauch von Ascot oder Iffezheim – nur die Galopper fehlen. Und auch die Bürgermeisterin muss nicht unbehütet von Bord gehen. Lauterwasser überreicht ihr ein voluminöses, robustes Teil: „Der hält selbst Stürme und

schlechtes Wetter im Rathaus aus.“ Niemand ist an Bord, der von der ersten Dankeschön-Fahrt erzählen könnte. „Viele sind verstorben, einige ausgetreten“, erinnern sich langjährige Mitglieder. Die Zahl der Teilnehmer habe sich damals auch nur auf rund 15 Personen belaufen. Auf welchem schwimmenden Gefährt sie reisten, weiß ebenfalls keiner. Vermutlich hat es sich um das Fahrgastschiff „Friedrich Töpfer“ gehandelt, Anfang der 50er Jahre erstanden und 1971 ins Mittelrheinische verkauft. Im März 1972 stach dann das erste Fahrgastschiff Karlsruhe in den Rhein.

Dass auf 25 Damen nur ein Herr kommt, stört die Männer nicht. Als „Hähne im Korb“ mischen die Basarhelfer – meistens Ruheständler und Gatten von Club-Damen – kräftig mit. Bei den Pfennigbasaren schleppen sie unter anderem schwere Kisten oder zählen abschließend die Einnahmen. Rund vier Millionen Euro für Wohltätigkeitszwecke sind bei den 50 Benefizveranstaltungen bisher zusammengekommen. Bürgermeisterin Luczak-Schwarz hängt in ihrer Ansprache aus Versehen zwei Nullen dran. Wenn in 5 000 Jahren 400 Millionen Euro eingespielt sind, muss die dann amtierende Verwaltungsrige nur ins Archiv abtauchen und darf gerne eine lieb gewonnene Idee revitalisieren. Aber bitte mit Hutpflicht.